

Freischaffende glänzen im städtischen Haus

Generalintendant Michael Grosse pflegt den Kontakt zu den zahlreichen Theatermachern der freien Krefelder Szene.

VON MOJO MENDIOLA

Michael Grosse, Generalintendant des Theaters Krefeld und Mönchengladbach, hält nichts von abgeschotteten Kulturhochburgen, sondern führt ein offenes Haus und pflegt den Kontakt zu den zahlreichen Theatermachern der freien Krefelder Szene und ihrem Publikum. So war auch das „Theaterfest XXL“ am Samstag zu verstehen, zu dem das städtische Haus die Freischaffenden eingeladen hatte – und die waren gern gekommen.

Den Auftakt aber machten die Niederrheinischen Sinfoniker mit einem Kinderkonzert. Hans Christian Andersen's Märchen vom Mistkäfer, der sich aus dem kaiserlichen Pferdestall auf eine abenteuerliche Reise begab, wurde sowohl in Klängen als auch in Worten erzählt. Kiko (Paula Emmerich) sprach Deutsch, Omar El-Saiedi wiederholte die Passagen in arabischer Sprache. Und die ist von solchem Wohlklang, dass sie bei einem guten Sprecher wie El-Saiedi selbst zu einem Stück Musik wird.

Die instrumentalen Parts, Kompositionen des Zeitgenossen Andreas N. Tarkmann, porträtierten wunderbar den Kaiser auf dem Cello, den Mistkäfer auf dem Fagott, die Ameisen mit Marschmusik und so weiter, und zauberhaft gelang die Umsetzung unter der Leitung von Andreas Fellner, der speziell für seine musikalische Kinderarbeit weit über Krefeld hinaus geschätzt wird. Die Zweisprachigkeit wurde vom seinerseits gemischten Publikum gut angenommen, auch wenn sie



Kleinkunst in Krefelder Mundart: Das Marionettentheater der „Kriewelsche Pappköpp“ begeisterte die großen und kleinen Gäste im Stadttheater.

FOTO: MOCNIK

gelegentlich zu gewissen Längen führte.

An diese Vorstellung schloss sich die erste von insgesamt acht „Steinzeit“-Performances des TAM im Theaterforum an. „Wir haben uns bewusst was Offenes ausgedacht“, erzählte TAM-Chef Pit Therre, „etwas nicht fertig Fabriziertes, in das sich die Leute, wenn sie wollen,

selbst hineindenken können, und was akustisch auch nicht mit den anderen Aktivitäten rundum kollidiert.“ Ein Mann, in der ersten Performance Alfred Pollmann, trug Mauersteine von einer Holzpalette zu einer anderen, immer zwei und zwei, und schichtete sie dort neu auf. Unterwegs kam er jedes Mal an einem Stuhl und einem Kasten Bier

vorbei, denen er sich aber erst nach getaner Arbeit und auch dann nur ganz kurz widmete, um sogleich mit dem Zurückräumen der Steine zu beginnen. Wichtiger Bestandteil dieser Performance sind die Kommentare der Zuschauer. Oftmals – so Therre – fühlen sie sich an die vergeblichen Mühen des Sisyphos erinnert.

Unterdessen ließ sich die integrative Theatergruppe „Hieriswaslos“ beim Proben im Glasfoyer in die Karten schauen. Am Fuß der großen Treppe stellten sich wenig später Mitglieder des Operchors mit ihrer Leiterin Maria Benyumova im Halbkreis auf und gewährten ihrerseits Einblicke in ihre Probenarbeit. Anhand von Kompositionen von

MICHAEL GROSSE

Sohn eines Schauspielerehepaars

Ostberlin Michael Grosse, 1961 als Sohn eines Schauspielerehepaars in Ostberlin geboren, übernahm im Jahr 2010 die Generalintendanz des Theaters Krefeld und Mönchengladbach.

Landestheater Zuvor war er von 1991 bis 1996 Intendant des Deutsch-Sorbischen Volkstheaters Bautzen, 1996 bis 2000 Generalintendant des Theaters Altenburg-Gera und schließlich 2000 bis 2010 Generalintendant des Schleswig-Holsteinischen Landestheaters.

Brahms, Hindemith und Buxtehude vermitteln sie einen sehr plastischen Eindruck davon, wie in einem Chor mit den verschiedenen Stimmgruppen die richtige Dynamik erarbeitet wird – oder aber, wie es klingt, wenn man undifferenziert drauflos singt.

Weitere Attraktionen waren das Theater Blaues Haus, das Podio, der lange Tisch der Maskenbildner, das Kresch und das Theater hintenlinks. Das Phoenix Theater bot Englischsprachiges, und die Pappköpp, bzw. ihre Band „De Melpüpers“, erfreuten mit einem besonderen Juwel, nämlich mit dem US-Folk-Klassiker „Tom Dooley“ in einer 58 Jahre alten Aufnahme des hierzulande fast vergessenen schottischen Skiffle-Königs Lonnie Donegan als Playback.



Krefeld,
27.06.2016

Elf Argumente, ins Theater zu gehen

Mehr als 1000 Zuschauer besuchten am Samstag das Treffen der Krefelder Theaterbühnen.

Von Wolfgang Petzold

Solange selbst eingefleischte Theaterfans wie Waltraut und Bernd Weise noch überrascht sind, wie viele kleine Theater es in Krefeld gibt, hat das Theatertreffen seine Berechtigung. Von den elf Theaterbühnen, die sich am Samstag auf allen Ebenen des Stadttheaters mit Auszügen aus ihrem Programm präsentierten, hat selbst das Ehepaar noch nicht alle heimischen Bühnen besucht. „Krefeld hat eine reiche Kulturlandschaft“, sagt Waltraut Weise. „Da muss man wirklich nicht nach Düsseldorf fahren. Unsere Theater sind authentischer“, findet sie.

Seit Beginn um elf Uhr sind die beiden schon da und wollen keinen Programmpunkt verpassen. Bereits am Nachmittag steht für sie fest, dass sie die wenigen Kleinkunstabühnen, die sie noch nicht kennen, demnächst besuchen werden – „zum Beispiel das Theater hintenlinks“.

Während sich viele Theaterfreunde der älteren Generation im Theater tummeln, sind Familien mit Kindern eher selten. Dabei sind große Teile des Programms für Kinder bestens geeignet, wie Diana Drechsler mit ihrem mobilen Erzähl- und Clownstheater beweist, das sonst in Schulen und Kindergärten auftritt. Sie bietet Kostproben aus ihrem Stück „Hasenmond“, in dem sie afrikanische Fabeln zu Trommelklän-

gen erzählt. Unterstützt wird sie musikalisch von Mo Herzinger und Jutta Putzschke.

Laurens (sechs Jahre), Lenke und Lucil (beide drei Jahre) hören der Märchenerzählerin gespannt zu. Sie sind mit ihren Eltern Maren und Karsten Tilgner aus Willich da. Laurens gefällt die Geschichte vom schlauen Hasen gut und er die richtigen Schlüsse aus der Fabel gezogen. Die lehrt, dass man, wenn man kleiner und schwächer ist als andere, den Nachteil mit List und Tücke ausgleichen kann.

„Da muss man wirklich nicht nach Düsseldorf fahren. Unsere Theater sind authentischer.“

Waltraut Weise, Besucherin

Den Eltern hat besonders Silk-O-Phonics gefallen, das Krefelder A-Cappella-Ensemble. Sie kommen derzeit kinderbedingt kaum ins Theater und schätzen daher die „Gelegenheit, um unsere Kinder ans Theater heranzuführen“. „Ich bin überrascht, dass so wenige andere Kinder hier sind“, bedauert Maren Tilgner.

Ebenfalls hoch zufrieden ist Dirk Wiefel vom Theatermarketing. Seine Bilanz fällt positiv aus. „Auch das zweite Theatertreffen, das abwechselnd mit dem Kulturmarkt in Mönchengladbach stattfindet, ist wieder

DIE THEATERSZENE

TEILNEHMER Elf Schauspielhäuser, darunter viele Kleinbühnen, machten beim Theaterfest mit. Mit dem Phoenix Theatre aus Tönisvorst war auch ein auswärtiges und englischsprachiges Theater für Schulen dabei. Für Krefeld außer den im Text genannten Theater Krefeld und Mönchengladbach, Erzähl- und Clownstheater, Silk-O-Phonics, Tam und Theater hintenlinks noch dabei: die integrative Theatergruppe „Hieriswaslos“, das Kresch-Theater, die Kriewelsche Pappköpfe, das Puppentheater Blaues Haus und das Theater ohne Namen Podio.

theater-kr-mg.de

gut besucht.“ Schon das Kinderkonzert zum Auftakt sei voll belegt gewesen, ebenso wie der Abo-Cocktail mit Ausschnitten des kommenden Programms. Das Konzept, kostenfrei in die vielfältige Theaterszene Krefeld reinzuschneppen, sei erfolgreich und werde sicher fortgesetzt. Das schlechte Wetter habe den Besuch eher gefördert.

Gut an kam auch die lockere und kurzweilige Art der Präsentation, einschließlich der Zwischeneinlage des Theaters am Marienplatz (Tam) das „Steinzeit“ mit einer Gruppe thematisierte, die mit ihrer Performance Bausteine von einer Palette zur anderen bewegte. Chefperformer Pit Therre wollte keine Erläuterungen dazu abgeben. „Da muss sich jeder selbst etwas dabei denken.“



Das Ensemble der Kriewelsche Pappköpp sorgte für kabarettistischen Lokalkolorit.



Die Maskenabteilung des Theaters hat dafür gesorgt, dass es auch gruselige Gesichter zu sehen gab. Fotos: D. Jochmann